

Die Öffnung der Sowjet-Union gegenüber dem Westen hat auch eine wirtschaftliche Schattenseite: Der Goldpreis, feinfühliges Marktbarometer für jedwede politischen Tendenzen und Standardobjekt der Risikoversorge, bröckelt seit Anfang 1988 nahezu konstant ab. Mit einer Unzennotierung von 370 Dollar per Anfang Juli rutscht er sogar bedenklich in Richtung des Tiefststandes von 285 Dollar im Frühjahr 1985, als der amerikanische Dollar knapp über 3,40 DM notierte. Die alte Börsenweisheit „Steigt der Dollar, fällt das Gold – fällt der Dollar, steigt das Gold“ hat sich mithin wieder einmal bewahrheitet.

Optimisten findet man freilich nur wenige unter den Marktbeobachtern, und auch wenn etwa Commerzbank-Analytiker noch im April „nicht mit einem Absinken unter 378 Dollar“ rechneten, herrscht mittlerweile eher Skepsis vor. Freilich: Eine andere Börsenweisheit besagt, daß der Kurs eines Anlageobjekts immer dann nur noch steigen kann, wenn alle Investoren auf seiten der Pessimisten sind. Ohnehin sehen die fundamentalen Daten so düster nicht aus: Da Gold als klassischer Inflationsschutz gilt, kann eine weltweit anziehende Inflationsrate – nach nahezu 0 Prozent im Vorjahr dürfte 1989 mit einem Preisplus von 3 bis 4 Prozent abschließen – auch Auswirkungen auf den Goldpreis haben. Mindestens ebenso wichtig ist eine steigende Nachfrage aus Fernost, kaufen doch speziell die Japaner Gold gerne als Schmuck- und Anlageobjekt.

Angebotsüberhang bei Gold

Der niedrige Goldpreis hat freilich auch Auswirkungen auf die goldfördernden Länder, speziell Südafrika und Australien: In Südafrika ist erstmals seit zehn Jahren die Zahl der Arbeitsplätze in der Goldminenindustrie um

Edelmetalle: Kommt jetzt der Aufschwung?

41 000 auf 524 000 zurückgegangen, in vielen Minen wird inzwischen sogar mit Verlust – und staatlicher Förderung – gearbeitet. Es ist jedoch zu erwarten, daß die roten Zahlen zu einer weiteren Drosselung der Goldförderung führen, akzeptieren die Minenbetreiber die hohen Verluste jedoch nur für einen bestimmten Zeitraum. Ähnliches gilt für Australien, wo zusätzlich noch die bisherige Ertragssteuerbefreiung für Goldminen weggefallen ist. Niedrigere Fördermengen bewirken jedoch letztlich steigende Preise.

In den letzten Monaten drückten aber auch einige kurzfristige Einflußfaktoren auf den Goldpreis: Nach Einsetzen des Verfalls verkauften viele Minen ihre Produktion auf Termin und sorgten damit für einen zusätzlichen Angebotsüberhang. Rund 150 Tonnen sollen nach Angaben der Firma „Consolidated Gold Fields“ auf diese Weise in den Markt geschleust worden sein, es fehlte jedoch an Abnehmern. So kauften Geldanleger in den westlichen Ländern im Jahr 1988 nur ganze 6 Tonnen Gold,

während diese Zahl im Vorjahr noch bei 422 Tonnen gelegen hatte. Der Höhepunkt der Terminverkäufe dürfte jedoch überschritten sein, gleichen sich jetzt doch bereits die fälligen Kontrakte und die neu abgeschlossenen Kontrakte nahezu aus.

Ungünstiger erscheint die aktuelle Lage beim Silber: Allein im zweiten Quartal 1989 fiel der Unzenpreis um mehr als 15 Prozent, enorme Lagerbestände drücken nach wie vor auf den Preis. Verschlechtert wurde die Situation noch durch die Ankündigung des amerikanischen Schatzamtes, aus seinen Beständen immerhin 233 Tonnen Silber innerhalb der nächsten beiden Jahre versteigern zu wollen. ▷

Bullion Coins im Überblick – Unze incl. MWST.*

| Münzenart | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/10 |
|------------------|--------------|--------------|---------------|--------------|
| Eagle (USA) | 883,50 (5,4) | 453,15 (8,1) | 233,13 (11,1) | 97,47 (16,2) |
| Krügerrand | 852,72 (1,7) | 452,58 (8,0) | 232,56 (10,9) | 98,04 (16,9) |
| Britannia (GB) | 883,50 (5,4) | 453,15 (8,1) | 233,13 (11,1) | 97,47 (16,2) |
| Maple Leaf (CDN) | 884,64 (5,5) | 452,58 (8,0) | 232,56 (10,9) | 98,04 (16,9) |
| Nugget (AUS) | 883,50 (5,4) | 453,15 (8,1) | 233,13 (11,1) | 97,47 (16,2) |

* in Klammern jeweils Aufgeld auf den reinen Goldpreis in Prozent

Stand: Juli 1989

Aequamen® forte

Wirkstoff: Betahistin

Bei vestibulärem Schwindel

Zusammensetzung: 1 Tablette enthält 12 mg Betahistindimesilat. **Anwendungsgebiete:** Vestibuläre Störungen mit dem Leitsymptom Schwindel und den häufig begleitenden Symptomen Ohrgeräusche, Ohrschmerzen, Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen, Hörminderung; Menière'scher Symptomenkomplex. **Gegenanzeigen:** Nebennierentumor, Magen- und Darmgeschwüre, Bronchialasthma, Schwangerschaft. **Nebenwirkungen:** Gelegentlich: Magenunverträglichkeit, Hitzegefühl im Kopfbereich, Herzklopfen, Durchfall, Nesselausschlag. Durch Einnahme der unzerkauften Tabletten während oder nach den Mahlzeiten können Magenunverträglichkeiten in der Regel vermieden werden.

Wechselwirkungen: Antihistaminika vermindern die Wirkung von Aequamen® forte und sollten vor Beginn der Behandlung langsam ausschleichend über etwa 1 Woche abgesetzt werden, um Entzugerscheinungen, wie Schlafstörungen oder Unruhe, zu verhindern. Bei erforderlichem raschen Übergang auf Aequamen® forte sollte in den ersten Behandlungstagen ggf. zusätzlich ein Tranquillizer verordnet werden. **Handelsformen:** 20 Tabl. (N1) DM 11,10; 50 Tabl. (N2) DM 23,95; 100 Tabl. DM 41,05; AP mit 500 Tabl. (8/87) Promonta · Hamburg

Gut verträglich – besonders preisgünstig

Günstiger: Platin und Palladium

Optimistischer sind die Edelmetall-Experten bei Platin und Palladium gestimmt: Von der Jahresproduktion von jeweils rund 100 Tonnen nehmen allein die Japaner mehr als 50 Prozent ab, wiederum die Hälfte davon wandert in die Schmuckindustrie des Inselstaates. Allerdings besteht auch in der Automobilindustrie ein wachsender Platinbedarf, so daß ein Angebotsüberhang nicht zu er-

sollen: $\frac{1}{4}$ Unze zu 500 Schilling Nennwert und $\frac{1}{10}$ Unze zu 2000 Schilling Nennwert.

Stets achten sollte man beim Kauf jedoch auf die Stückelung: Lediglich Münzen zu einer Unze haben ein geringes und daher auch unter Anlagegesichtspunkten interessantes Aufgeld von kaum über 5,5 Prozent, während die Münzen zu $\frac{1}{2}$ Unze (Aufgeld: 8,0 Prozent), $\frac{1}{4}$ Unze (11 Prozent) und $\frac{1}{10}$ Unze (16 Prozent) deutlich teurer sind. Geringfügige Rabatte gibt es für den mit 18



Alternative in Münzen (dazu die Tabelle auf der vorigen Seite): Goldbaren in „handlichen“ Größen.

Foto: Gold-Informations-Zentrum

warten ist. Spekulativer ist indes Palladium einzuschätzen, das per Jahresbeginn durch mögliche neue Einsatzmöglichkeiten in Katalysatoren oder gar bei der sogenannten „kalten Kernfusion“ ins Interesse der Anleger geraten ist.

Während aber Palladium – mit Einschränkungen auch Platin – bei bundesdeutschen Geldanlegern noch nicht übermäßig geschätzt sind, erfreuen sich sogenannte „Bullion Coins“ nach wie vor großen Interesses: War der Markt bis zum Aufkeimen der Rassenprobleme in Südafrika noch vom „Krügerrand“ beherrscht, so hat mittlerweile der kanadische „Maple Leaf“ die Oberhand. Mit dabei sind aber auch Großbritannien (Britannia), die USA (Gold Eagle) und Australien (Nugget). Selbst Österreich – wo der Goldmünzenkauf bisher weitgehend den Devisen-Ausländern vorbehalten war – hat für den Herbst zwei Goldmünzen angekündigt, die in der Alpenrepublik mehrwertsteuerfrei verkauft werden

Millionen geprägten Exemplaren immer noch häufigen Krügerrand, der zeitweise sogar bis zu 2 Prozent unter dem Goldpreis zu haben ist.

Die Mehrwertsteuer kann sich jedoch sparen, wer das edle Metall nicht unbedingt zu Hause aufbewahren will: Sowohl über Österreich, die Schweiz, Luxemburg und über Helgoland (!) können Goldmünzen – oft durch Vermittlung der Hausbank – mehrwertsteuerfrei erworben werden, die Lagerung erfolgt spesenünstig bei dem jeweiligen Institut.

Fazit: Kurzfristig sind die Chancen auf Gewinne bei den Edelmetallen zwar relativ gering und ein Goldpreis von 330 Dollar wahrscheinlicher als eine Notierung bei 430 Dollar, mittel- bis langfristig sollten diese Anlageobjekte jedoch in keinem gut sortierten Portefeuille fehlen. Die größten Chancen dürften bei Platin, Gold und Palladium bestehen, während bei Silber vorerst noch Zurückhaltung angesagt erscheint.

Peter Jobst

Wander Pharma GmbH, 8500 Nürnberg
WANDONORM®. Zusammensetzung:
1 WANDONORM® Tablette enthält 1,273 mg Bopindololhydrogenmalonat, entsprechend 1,0 mg Bopindolol. Anwendungsgebiet: Bluthochdruck. Gegenanzeigen: Bronchiale Hyperreagibilität, manifeste Herzinsuffizienz, Cor pulmonale, frischer Herzinfarkt, Schock, Sinusknotensyndrom, SA-Block, AV-Block 2. und 3. Grades, Bradykardie (< 50 Schläge/min.), Spätstadien peripherer Durchblutungsstörungen, Azidose. Patienten mit Phäochromozytom dürfen mit WANDONORM® erst nach α -Blockade behandelt werden. MAO-Hemmstoffe dürfen nicht gleichzeitig mit WANDONORM® eingenommen werden (Ausnahme MAO-B-Hemmstoffe). Bei Patienten mit eingeschränkter Nierenfunktion darf WANDONORM® nicht angewendet werden, da bisher noch keine ausreichenden Erfahrungen vorliegen. WANDONORM® sollte während Schwangerschaft oder Stillzeit nur nach sorgfältiger Nutzen-Risiko-Abwägung angewendet werden, da bisher keine klinischen Erfahrungen am Menschen vorliegen. Tierversuche haben keine Hinweise auf Fruchtschädigung ergeben. Kinder sind von der Behandlung mit WANDONORM® auszuschließen, da keine Erfahrungen vorliegen. Besonders sorgfältige ärztliche Überwachung ist erforderlich bei Diabetikern mit stark schwankenden Blutzuckerwerten und nach längerem strengen Fasten. Nebenwirkungen: Gelegentlich Kopfschmerzen, Schwindel, Schwitzen, Müdigkeit, Magen-Darm-Störungen wie Übelkeit, Verstopfung, Durchfall. Vereinzelt Schlafstörungen mit z.T. gesteigerter Traumaktivität. Selten Mundtrockenheit und Konjunktivitis. In Einzelfällen depressive Verstimmung, Muskelschwäche und Wadenkrämpfe, allergische Reaktionen (z.B. Jucken, Hautrötung), Atemnot bei Patienten mit Neigung zu bronchospastischen Reaktionen, Bradykardie, verstärkte Blutdrucksenkung, Herzinsuffizienz, AV-Überleitungsstörungen, Kältegefühl, Kribbeln an den Gliedmaßen, Verstärkung der Beschwerden bei Raynaud'scher Krankheit sowie Potenzstörungen. Bei Patienten mit Claudicatio intermittens ist anfänglich eine vorübergehende Verstärkung der Beschwerden möglich. Bei Kontaktlinsenträgern kann eine Verminderung des Tränenflusses auftreten. Hinweise: Bei Patienten mit Neigung zu Hypoglykämie, z.B. Diabetikern oder bei längerem Fasten kann WANDONORM® die auftretenden Warnsymptome (z.B. schneller Puls) verschleiern. In seltenen Fällen Demaskierung eines latenten Diabetes mellitus oder Verschlechterung eines bereits bestehenden Diabetes. Daher bei Dauertherapie mit WANDONORM® regelmäßige Kontrolle der Blutzuckerwerte erforderlich. Wegen des möglichen Auftretens von Bradykardie, Hypotonie und Hypoglykämie bei Neugeborenen soll die Therapie mit WANDONORM® bei Schwangeren 48 – 72 h vor dem errechneten Geburtstermin beendet werden. Ist dies nicht möglich, empfiehlt sich eine sorgfältige Überwachung des Neugeborenen für 48 – 72 h. Die Behandlung des Bluthochdruckes mit diesem Arzneimittel bedarf der regelmäßigen ärztlichen Kontrolle. Das Reaktionsvermögen kann beeinträchtigt werden, in verstärktem Maße zu Behandlungsbeginn und in Zusammenarbeit mit Alkohol. Wechselwirkungen mit: Calcium-Antagonisten vom Verapamil- oder Diltiazem-Typ oder anderen Antiarrhythmika, Reserpin, Alpha-Methyl-Dopa, Clonidin, Guanfacin und anderen Antihypertonika, Herzglykosiden, Narkotika, Insulin oder oralen blutzucker senkenden Mitteln. Während der Behandlung mit WANDONORM® ist auf die intravenöse Verabreichung von Calcium-Antagonisten und Antiarrhythmika zu verzichten. Bei einer zusätzlichen Behandlung mit Clonidin darf dieses erst-stufenweise – abgesetzt werden, wenn einige Tage zuvor die Verabreichung von WANDONORM® beendet wurde. Dosierung: 1 Tab. täglich. Nach 3–4 Wochen je nach Ansprechen Reduktion oder Steigerung um $\frac{1}{2}$ oder 1 Tab. möglich. Packungsgrößen und Packungspreise: Originalpackungen zu 30 (N1), 50 (N2) und 100 (N3) Stück DM 44,28; 66,01; 110,00 sowie Klinikpackung. Stand der Information: Juli 1989

WANDER
PHARMA